

Verbundkatalog Kalliope

Peel, Anne Marie
Swinemünde, 1929-12-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Swinemünde, Ostsee
21. II. 29.

Es ist kalt und traurig um
mich her — viele Menschen ge-
hen an mir vorbei, in froher
Hast; nie alle wollen Freu-
de bestreiten. Es ist ja
Willmacht! Immer glaube
ich den Menschen schenken zu
können, auch Dir; doch wenn
ich darüber nachdenke, so erkenne
ich, daß ich nichts habe,
gar nichts. Auch die Sprache
denke ich ab meiner Freiheit.

alle, auch meine Eltern, und
werfen mir Gefühlsgehalt von
nach Agorismus.

Meine Ursache liegt: daß es
nicht auf die Landstrolche heißt,
sondern Zigeuner und fahrendes
Volk, das ist aller Entsetzen.

Im dem Herbstferien durch-
wanderte ich 2 Tage unsere
Gegend, folgte Zigeunerwagen —
Brot und Obst schenken wir
die Bauern, Kinder schenken wir
„Landstrolcher“ nach und dachte:
den auf meine heimischen Kli-
der und die Köcher im
meinen Schalen. Meines Her-
zang ich nicht auf meinem
kleinen Dorffriedhof und beschloß,
daß für Nacht zu bleiben.

Dort ich wurde von dem dor-
tigen Pfarrer, der noch im spä-
ter Stunde über seinem Kiste-
hof ging, entdeckt (leser von
seinem schwarzen Köcher, der mich
erhielt), und ich schlief im
Pastorenhaus. Am nächsten Mor-
gen lag ich wieder — es wurde
mir bitter schwer, wieder heim-
gehen.

Machts, wenn das weiße Man-
schenlicht hell auf dem
Strande ruht und auf dem
leisen Wellen das Meer kühlt,
dann wandere ich dort zum-
her — ziellos, im Papas ab-
ten Hosen, das Regime geschwän-
damit nicht niemand als
Mädchen erkennt. Am lieb-
sten ist, als müßte ich Dir
Abtöne fern davon, doch ich
kann nicht anders. Ich

weiß nicht, was mich da-
gen treibt, aber es ist
nicht Abenteuerlust, kein
von anstehender Drang. Die
schlafende Einsamkeit beschwich-
tigt die Stürme, die in uns
toben. Wie seltsam ist es
doch dann, daß sich die
Menschen vor mir fürchten!
Sie können mich nicht in
die Augen sehen, in denen
ihnen ein dämonisches Feuer
zu brennen scheint; kleine
Kinder fangen an zu weinen,
wenn ich sie betrachte, und
laufen fort vor mir.
Ich denke viel
an Dich. Vielleicht bist

Du an Weibmachten so
süßsam wie ich, vielleicht
auch erlebst Du mit einem
edlen Menschen, mit einer
schönen Frau, deren frisches
Wesen Freude in Dein Herz
trägt und neue schöpferische
Kräfte in Dir list. O Du,
ich liebe Dich mit mehr Auf-
merksamkeit, die Du liebst und
erledest. Sei sehr ge-
fühl.

Ich glaube an Gott und
an Dich.

Anne Marie Rindler.